

Erinnerungen an November 1918.

November 1918! Der Tag, der dem grössten Morden, das je die Welt gesehen, ein Ende setzte. Der Tag, an dem eine neue Aera beginnen sollte, das Zeitalter des Friedens und des internationalen Rechtszustandes.

Beginnen sollte, denn die Ereignisse und Zustände der Nachkriegszeit haben die meisten der damaligen Hoffungsblüten zerstört. Das Zustandekommen des Paktvertrages von Locarno hat nun allerdings den Friedensgedanken neu aufleben lassen, und es ist ein erfreuliches Zeichen, dass man mit der Friedenspropaganda da einsetzt, wo man es hätte von jeher tun müssen, in den Schulen. — „Die Schulmeister haben uns Sadowa gewonnen“, bemerkte einst Moltke; an den „Schulmeistern“ ist es heute, uns Locarno dauernd zu gewinnen.

* * *

November 1918! Sieben Jahre erst sind verflossen, seit die welthistorischen Ereignisse dieser Tage sich abspielten, und doch scheinen sie der Geschichte bereits anzugehören. Und nicht nur bei uns, die wir in dem gigantischen Kampf nur Zuschauer waren, sondern auch in den kriegführenden Ländern, denen der Krieg die tödlichsten Wunden gerissen hat. Denn die Völker vergessen schnell die erlittene Unbill sowohl wie die genossenen Wohltaten; besonders in unserer schnellebigen, überhasteten Zeit, in der jeder Einzelne mit unermüdlicher Gier nach möglichst viel Genuss und Gütern trachtet.

Unsere Kinder werden sich von der Stimmung jener Novembertage keine rechte Vorstellung machen können; jenes tiefe,

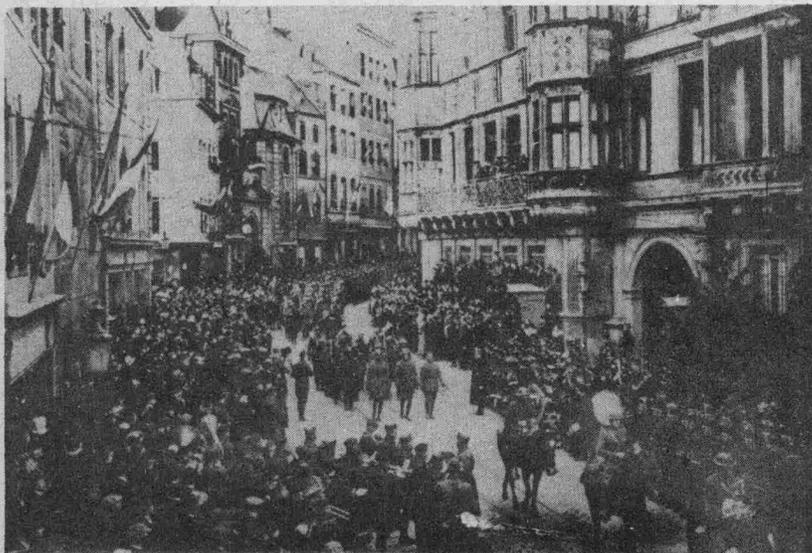


Aus den ersten Tagen der deutschen Revolution.
Truppen stürmen einen Proviantwagen im Bahnhof Luxemburg.

Photo
Th. Wirol

Abmarsch der deutschen Truppen aus Luxemburg, im November 1918.

Photo Th. Wirol



Einzug der amerikanischen Truppen in Luxemburg,
am 21. November 1918.

Photo Th. Wirol

befreiende Aufatmen nach dem fünfjährigen Alpdruck, jener Freiheitsschrei nach so viel Leiden und Bedrückung. Unsere Nachkommen, die die Ereignisse in ihrer dürren Reihenfolge aus den Geschichtsbüchern lernen werden, mögen sich über dieselben nicht mehr Rechenschaft geben, als wir heute über die Ereignisse in Luxemburg unter der spanischen, österreichischen oder französischen Herrschaft.

Die Geschichte unseres Ländchens ist eben ein ewiges Werden und Vergehen im Wandel der Zeiten, und trotzdem — oder vielleicht gerade deshalb — hat sich das Fundament der typisch luxemburgischen Volkspsyche so rein und unverfälscht durch die Jahrhunderte erhalten, kaum berührt von den äusserlichen Geschicken einer vielbewegten Weltpolitik.

Die ersten Gerüchte von der endgültigen deutschen Niederlage trafen verhältnismässig spät in Luxemburg ein und stieszen vielfach auf eine gewisse Skepsis. Die Zensur sorgte dafür, dass der Presse ein sorgfältig gesiebtes Material zugeht. Allein die Anzeichen eines völligen Zusammenbruchs mehrten sich. Die Fortschritte der Revolution liessen sich nicht mehr verheimlichen. Die Disziplin war erlahmt. Soldaten passierten truppweise unser Land; sie schnitten den Offizieren Epauletten und Abzeichen von den Uniformen. Lebensmittelwagen wurden am Bahnhof von den Hungrigen und Mittellosen erstürmt.

Der Waffenstillstand wurde unterzeichnet, und bald wälzte sich der ungeheure Strom von Westen her über das Land, Kriegsmaterial und sonstige Habe mit sich schleppend.

* * *

Unsere Bilder sollen die Erinnerung an jene Tage wieder auffrischen.